

Die hohe Kunst, einfach mal nichts zu tun

Das Bild ist fast kitschig. Ein paar Kinder sitzen in Uster auf dem schaukelnden Steg am Greifensee, im Hintergrund leuchten die schneebedeckten Alpen, ein paar Hundebesitzer schlurften am See entlang und hoffen, bald ihr Säckchen füllen zu können. Die Kinder sitzen aber nicht nur, sie fischen – und durch Berichterstattungen, die Jungfischer zu

«Man spürt, wie die Kinder den Blick von der eigenen Angelschnur lösen und die Natur wahrnehmen.»

Rolf Bärtschi,
Instruktor

Schauplatz

Jungfischerkurs am Greifensee
Kinder lernen den Umgang mit Rute und Köder.

potenziellen Tierquälern machen, sind sie plötzlich im Fokus. Dürfen Kinder töten? «Natürlich darf jede Diskussion geführt werden», unterstreicht Oliver Beck, Präsident der Freien Fischervereinigung. «Aber», und dieses Aber ist sehr gross, «Fischen ist doch viel mehr. Es geht um den Umgang mit der Natur und auch um Tierschutz.» So lernen die Kinder zum Beispiel, dass sie niemals in der Nähe von brütenden Enten ihre Angel auswerfen dürfen.

Und wenn es ums Töten ginge, wäre dann nicht schon der Vorgang des Wurm-Aufspiessens Quälerei? «Es gibt Kinder, die das nicht machen wollen, und dann übernimmt das natürlich der Instruktor», erläutert Beck. Wenn dann wirklich mal ein Fisch an Land gezogen wird, gibt es als Urform der Anästhesie mit einem Stein zwei Schläge auf den Kopf, dann erfolgt der Kiemenschnitt. «Wenn ein Instruktor sieht, dass ein Kind direkt blutrünstig das Messer zieht, greift er natürlich ein. Das Töten erfolgt mit Respekt vor dem Tier.»

«Wenn ein Kind direkt blutrünstig das Messer zieht, greift der Instruktor natürlich ein.»

Oliver Beck,
Präsident
Freie Fischervereinigung

Und der Begriff «an Land ziehen» stimmt gar nicht. Schon am Samstag, dem ersten Tag des Jungfischerkurses, lernten die Mädchen und Jungen, dass der Fisch eben nicht über das Ufer gezogen werden darf.

Den Kindern auf dem Steg ist die aktuelle Diskussion um den Fischersport eher unwichtig. Sie müssen jetzt nämlich warten. Einfach nur warten. Und das ist der eigentlich schwierige Part. Nichts tun – ohne Smartphone, ohne Tablet. «Diese Geduld muss geübt werden. Aber man spürt richtig, wie die Kinder mal den Blick von der eigenen Angelschnur lösen und die Natur wahrnehmen», erläutert Instruktor Rolf Bärtschi, einer von mehr als 20 Lehrern, die für eine Bratwurst den Job übernehmen. Plötzlich Aufregung, da zappelt doch was. Bei Niko schießt das Adrenalin hoch – leider auch die Angel. Zu wild zieht er den Köder ein und präsentiert einen formidablen Zweig. «Natürlich fangen nicht alle der Jungfischer etwas», weiss Oliver Beck. Dabei ist der See voll mit Karpfen, Eglis, Hechten und mehr. Aber Fische sind auch schlau und wollen umworben sein.

Schon um sieben Uhr am Sonntagmorgen haben sich die Kinder zwischen 6 und 13 Jahren getroffen, um die erlernte Theorie an der Ustermer Schlosswiese in die Praxis umzusetzen. Um diese Uhrzeit steht kein Kind an einem Sonntag auf, das nur wild darauf ist, einem Fisch eins überzuziehen. «Ich finde es eigentlich gut, mal ganz in Ruhe hier sitzen zu können», räumt der achtjährige Joa ein. Neben ihm sitzt die siebenjährige



Eine ruhige Angelegenheit: Rund 86 Kinder versuchten sich im Fischen.

Christian Senn

Elvira. Sie sieht nicht sehr euphorisch aus, aber zumindest zufrieden. Sie ist zusammen mit ihren älteren Brüdern gekommen und bringt von dem Trio sicherlich die grösste Geduld auf. «Wir haben Kinder, die zum dritten oder vierten Mal am Kurs teilnehmen, weil es für sie einfach immer wieder ein besonderes Erlebnis ist», sagt Beck. Und das umfasst auch, konzentriert den Vorträgen von Mitarbeitern der Naturstation Silberweide und der Seerettung zuzuhören. Ein See ist Heimat für viele Tiere und birgt für Kinder natürlich auch eine Gefahr. Seit 35 Jahren bietet die Freie Fischervereinigung

darum die Jungfischerkurse an, nur zweimal musste ein Kurs wegen Sturm abgebrochen werden. «Wir vermitteln den Kindern eben auch, die Zeichen der Natur richtig zu lesen», sagt Beck.

Der Vorgang des Fischens ist mit dem Erlegen des Tiers noch nicht beendet. Die 86 Mädchen und Jungen, die am Wochenende mit dabei waren, mussten anschliessend auch die Fische selber ausnehmen und filetieren. Wer schon mal die Hand in einem Fisch hatte, weiss, was das bedeutet: Lust an der Aggression fühlt sich anders an.

Birgit Schlieper

FISCHEN IN DER KRITIK

Fischverbot für Kinder gefordert

Die Diskussion, ob und inwiefern Kinder vom Fischen negativ beeinflusst werden, wurde in den vergangenen Wochen von der Zeitung «Tages-Anzeiger» ins Rollen gebracht. Eine Ethikkommission des Bundes wollte das Fischen nur noch mit Fachausweis erlauben, der Schweizer Tierschutz fordert eine Alterslimite von 16 Jahren. Der Zürcher Gerichtspsychiater Frank Urbanik unterstützte diese Einstellung. Seiner Meinung nach präge das Fischen das Verhalten der

Kinder und führe zu einer Abstumpfung gegenüber tierischem Leid.

Der Schweizerische Fischereiverband wiederum argumentierte, es gebe genügend Ausbildungsangebote, um die erforderlichen Kenntnisse über die tierschutzgerechte Ausübung der Fischerei zu erlangen – ein spezielles Programm auch für Kinder. Es wirke zudem sensibilisierend, wenn Kinder erfahrene Erwachsene zum Angeln begleiten würden. zo

Dienstag, 12. Mai 2015 Nr. 108, CHF 3.00 www.avu.ch

Anzeiger von Uster

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate 044 905 79 79, inserate@avu.ch
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Bezirks Uster